

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 R. 36 fr.
Durch die Post bezogen
in den Oberämtern
Gmünd und Welzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 126

29. Oktober 1861.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Stuttgart.

Remontirung.

Zum Ersatz der zu fernern militärischem Gebrauch untüchtig gewordenen Dienstreitpferde der R. Artillerie und Reiterei finden an nachbenannten Tagen und Orten durch zwei zu dem Ende entsendete Remontirungs-Commissionen Einkäufe, jedoch nur an Pferden vom Reit schlage statt, und zwar:

am	von Kommission II. in
Montag den 11. November	Göppingen.
Dienstag den 12. November	Alen.
Mittwoch den 13. November	Heidenheim.
Donnerstag den 14. November	Neresheim.
Freitag den 15. November	Ellwangen.
Dienstag den 19. November	Hall.

Die zu kaufenden Pferde müssen vollkommen gesund und 5 Jahre alt sein; sie sollen abgezähnt und in der Regel das 7. Jahr nicht überschritten haben; dem Geschlecht nach werden nur Stuten und Walachen gekauft.

Die Pferde müssen wenigstens 15 Faust und 2 Zoll messen.

Neben der landesüblichen Gewährleistung haben die Verkäufer 10 Tage vom Kauf an für den Fehler des Koppens zu haften.

Die Gewährzeit beginnt mit dem Augenblick der Uebernahme des Pferdes nach erfolgter Augenvisitation.

Die Ausbezahlung des Kaufschillings erfolgt in jeder Station und bei jedem Pferd baar und sofort nach dessen Uebernahme durch die betreffende Remontirungs-Commission.

In den sämtlichen Stationen werden die Kommissionen von früh 8 Uhr an täglich bereit sein, die beigebrachten Pferde zu besichtigen.

Hiernach werden verkaufslustige Pferdebesitzer eingeladen, recht zahlreich in den angegebenen Kaufstationen zu erscheinen und den Kommissionen ihre Thiere vorzuführen.

Die R. Oberämter wollen Sorge dafür tragen, daß gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß der Pferdebesitzer ihrer eigenen sowohl als auch der nächst angrenzenden Bezirke gelange.

Den 22. Oktober 1861.

Kriegsministerium.

Pfersbach.
Gemeinde Großdeinbach;
Gerichtsbezirks Welzheim.
Hofguts-Verkauf.

Das in Nro. 103, 105 und 107 dieses Blattes näher beschriebene Hofgut aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Bauern Johannes Evangelist Bopp von Pfersbach u. z.:

Wohnhaus, Scheuer, Wasch- und Badhaus, Bienenstand, Hofraum und 52 1/2 M. 43,4 Rth. Gärten, Ländel, Aecker, Wiesen und Waldungen wird zum dritten und letzten mal

am Samstag den 2. November Nachmittags 1 Uhr im Hause des dortigen Anwalts Krieg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber wiederholt eingeladen werden. Bemert wird, daß der heutige Guts-Ertrag, das vorhandene Vieh und die vorhandenen Bauengeräthschaften gleichzeitig erworben werden können.

Den 17. Oktober 1861.

Schultheißenamt. Bausch.

G m ü n d.

Fortbildungs-Schule.

Montag den 4. November beginnt in der Fortbildungs-Schule das Winter-Semester. Der Unterricht wird wie bisher Abends von 7 1/2—9 1/2 Uhr erteilt. Der Lektions-Plan ist folgender:

Montag:	Freihandzeichnen, untere Abtheilung (Zabel),
Dienstag:	Gewerbliches Schreiben (Krämer), Freihandzeichnen, obere Abtheilung (Zabel),
Mittwoch:	Freihandzeichnen, untere Abtheilung (Zabel), Fachzeichnen (...)
Donnerstag:	Geometrisches Zeichnen und Rechnen (Frey), Modelliren (Zabel),
Freitag:	Freihandzeichnen, obere Abtheilung (Zabel),
Samstag:	Fachzeichnen (...)

Alle Schüler, mit Ausnahme jener, die schon bisher den Unterricht im Freihandzeichnen und Modelliren besuchten und auch im nächsten Semester nur in diesen beiden Fächern unterrichtet werden wollen, haben sich am oben genannten Tage, Abends zwischen 7 und 9 Uhr, im Lokale der Fortbildungsschule bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Den 27. Oktober 1861.

Der Schul-Vorstand:
Reallehrer Frey.

G m ü n d.

Ein Ovalofen Nr. 3 wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft erteilt

Hafnermeister Oberhofer.

G m ü n d.

An der Fortbildungsschule ist die Stelle eines Lehrers im Fachzeichnen vakant,

welcher an 2 Abenden in 4 Stunden während des Winters gegen eine Belohnung von 100 fl. Unterricht zu erteilen hätte.

Etwaige Bewerber um diese Stelle werden ersucht, sich unverweilt bei dem Schulvorstand, Hrn. Reallehrer Frey, zu melden.

Am 25. Okt. 1861.

Commission für die Fortbildungsschule.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Der Baurenbursch, welcher mir am Kirchweihmontag seinen blauen Rock zum Aufbewahren gab, hat beim Abholen ein neues, seidenes Halstuch mitfort, welches nicht ihm, sondern einem Bursch in Büstenrieth gehört. Um Klage zu vermeiden, möchte derselbe unbedingt das Halstuch mir zusenden. Solz Traube.

G m ü n d.

Dankfagung.



Für die liebevolle Theilnahme während der kurzen Krankheit meiner Leibesfrucht zu früh dahingegangenen Gattin, sowie für die zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte, sagt den innigsten Dank.

der tieftrauernde Gatte:
Franz Meserscheid,
Goldarbeiter, nebst 3 Kinder,
Eltern und Geschwister.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr Wohnhaus nebst neu erbautem Arbeitslokal und Garten (den sogenannten Zwinger) am

Dienstag den 29. Oktober,
Morgens 9 Uhr,

auf der Rathschreiberei dahier im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Das Arbeitslokal würde sich zu jedem Geschäft passend einrichten lassen. Kaufsliebhaber können täglich von dem Anwesen Einsicht nehmen.

A. Fleiner,
Wittwe.

Vieh-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt Dienstag den 5. November Vormittags 10 Uhr in seiner Behausung auf der Krähe im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zu verkaufen:

- 1 Paar Stiere, 2jährig,
 - 1 " " " 1 1/2 jährig,
 - 1 Paar " " " Säbhringe,
 - 1 " " " 3/4 jährig,
 - 1 " " " 1/2 jährig,
 - 2 Kühe, (wobon eine trächtig),
 - 1 Läuferfchwein halbenjl. Race.
- Liebhaber werden hiezu höflich eingeladen.

Anton Hopfenstz
Pächter auf der Krähe
bei Gmünd.

G m ü n d.

15 Wagen Düng hat zu verkaufen

Notzgerber G o r t.

G m ü n d.

Hiermit machen wir bekannt, daß unser Bureau von nun an nicht mehr im Hause des Hrn. Spindler, Silberwaaren-Fabrikant, sondern in der Gasfabrik ist, und nehmen wir hier Anmeldungen für Gas-Einrichtungen entgegen, worüber Kostenvoranschläge auf Verlangen gratis auszufertigt werden.

Gleichzeitig bemerken wir noch, daß ein Preistarif über die verschiedenen Einrichtungs-Gegenstände, wie er vom Wohlblöblichen Gemeinderath genehmigt ist, sowohl auf dem Wohlblöblichen Stadtschultheißenamt, als auch in unserm Bureau zur Einsicht der verebrl. Besteller offen liegt.

Baubureau der Gasfabrik.

G m ü n d.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich den Laden im Hause des Herrn Buchhändler Schmid, gegenüber dem Gasthaus zum Lamm, bezogen habe, und empfehle meine fertigen Hüte, Hauben, Kopfsuz, Woll- und Weißwaaren, sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel auf's Beste.

Dem mir bisher geschenkten Zutrauen höflich dankend, empfiehlt sich einem ferneren Wohlwollen

Clotilde Bichler.

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich als Schuhmachermeister etablirt hat. Mit der Versicherung einer reellen, pünktlichen und billigen Bedienung, sowohl in Herren- als Damen-Arbeit, empfiehlt sich freundlichst und bittet um geneigtes Wohlwollen

Georg Schleicher, Schuhmachermeister,
wohnhaft auf dem Thürkessweg Nr. 449.

G m ü n d.

Neue holländische Vollhäringe,

sowie

Sardellen

empfehlen

Riess & Knauts

im Marktgräble.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

100 Simri Kartoffeln, à 40 fr., hat zu verkaufen
Thomas Untersee.

G m ü n d.

Lehrhngs-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Brauerei zu lernen, findet sogleich einen Platz. Wo? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Feile Uhren.

Eine goldene und eine silberne Cylinder-Uhr hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Einen ganz großen zweithürigen Kleiderkasten hat zu verkaufen. Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Einen ganz neuen Sopha hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Zu vermietten.

Mehrere sehr schöne, heizbare Zimmer mit Bett vermietet
S o l z z. Traube.

G m ü n d,

Zu vermietten.

Ein Logis und eine Kammer sammt Bett hat zu vermietten. Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Arbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger Schlossergefelle findet bei einem hiesigen Meister Beschäftigung. Bei wem? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Ein gewandter Goldpresser wird gesucht. Von wem? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

1000 fl. sind bis Martini auf einen oder mehreren Posten auszuleihen. Näheres bei der
Redaktion.

L o r c h.

Geld auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem liegen 280 fl. Pflegschaftsgelder gegen gefesliche Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Den 25. Oktober 1861.

Conditor D a i b e r.

L a u c h h o f bei Bargaun.
Verlorener Hammel.

Vom 24. auf den 25. Oktober ging von Degenfeld nach Weiler ein Hammel-Lamm mit einem rothen B auf dem Rücken verloren. Der wirkliche Besitzer wird ersucht, dasselbe abzugeben an
Georg B u n d s c h u.

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital 5,500,000 fl.

Nachdem ich von dem Haupt-Agenten Herrn Julius Duvernoy in Stuttgart zum Agenten dieser Gesellschaft ernannt und von einem Königl. Oberamte für die Orte Lorch, Groß-Deinbach, Blüderhausen, Wäscheneuren, Waldhausen sammt Parzellen bestätigt worden bin, erlaube ich mir zum Abschluß von Versicherungen bei dieser anerkannt soliden Gesellschaft höflichst einzuladen.)

Dieselbe versichert gegen Feuergefähr Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthe, Ernte-Vorräthe, sowie überhaupt alle beweglichen

Gegenstände zu äußerst billigen, festen Prämien, so daß unter keinen Umständen eine Nachzahlung stattfinden kann. Die Versicherungen können sowohl auf ein Jahr und auf kürzere Frist, als auch auf mehrere Jahre abgeschlossen werden.

Zur Abgabe von Prospektus und Antragsformularen, sowie zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft bin ich mit Vergnügen bereit.

Leipzig, im Oktober 1861.

Heinrich Bantlin, Lederhändler,
Agent des Deutschen Phönix.

Empfehlung einer lithographischen Anstalt.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte neben meiner Buchdruckerei eine

Lithographische Anstalt nebst Steindruckerei

errichtet habe, und empfehle mich zu Anfertigung aller in diesem Gebiete vorkommenden Arbeiten, als:

Kaufmännische Formulare, Wechsel, Rechnungen, Tabellen mit und ohne Querlinien, Adress- & Visitenkarten, Architectur- & Maschinen-Bezeichnungen, Zeichnungen jeder Art in Gravir-, Feder- & Kreidemanier in Schwarz- oder Buntdruck. Autographien werden schnell und sauber gefertigt.

Da ich tüchtige Arbeitskräfte für mein Unternehmen gewonnen habe, so werde ich alle mir anvertrauten Arbeiten nach neuester Manier, geschmackvoll und pünktlich, herzustellen im Stande sein. Probe-Arbeiten liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

Hochachtungsvoll

Friedr. Köhner.

Weinpreis-Zettel.

Fellbach, 26. Okt. Bergwein 77—85 fl., Mittelgewächs 62—72 fl. Feil noch 300—400 Eimer. Verkauf langsam. Lese wird heute beendet. — Hedelsingen, 26. Okt. 63—66 fl. und 70 fl. Noch feil 40 Eimer. — Oberürtheim, 25. Okt. 68—88 fl. Riesling 100 fl. Verkauft ist beinahe Alles. Lese morgen beendet. Letzte Anzeige. — Rothenberg, 26. Okt. 64—80 fl. Noch feil 60 Eimer. Käufer erwünscht. — Stetten, 25. Okt. 62—66 fl. Noch feil 50 Eimer.

Berlin, 24. Oktbr. Am vorgestrigen und gestrigen Tage haben in der Königsstraße und in einigen Straßen über den Alexanderplatz hinaus bedauerliche Excesse stattgefunden, welche die Schutzmannschaft zu Fuß und zu Pferde, nachdem sie eine Zeitlang allerlei Verhöhnungen und Angriffen auch mit Pfastersteinen ausgefetzt geblieben war, zum Gebrauch der blanken Waffen zwangen. Es sind beiderseits viele und zum Theil erhebliche Verwundungen vorgefallen; ein Polizeihauptmann ist durch einen Steinwurf bedeutend verletzt, man spricht auch von abgehauenen Ohren. Der Tumult dauerte bis in die Nacht hinein. Der nächste Anlaß war eine am 22. vorgefallene Schlägerei zwischen Maschinenbauern und Hausfreunden von Prostituirten, die in der Königsmauer wohnen. Einen Augenblick nahmen die Excesse eine solche Ausdehnung an, daß 2 Kompagnien des Alexanderregiments in dem Kasernenhofe antraten und mit Patronen versehen wurden. Ihr Einschreiten war glücklicherweise nicht nöthig.

Aus Warschau vom 16. Okt. wird geschrieben: Das Verbrüderungsfest, welches kürzlich hier beim Begräbniß des Erzbischofs mit Bauern aus der Provinz stattgefunden hat, scheint ganz andere Früchte zu tragen, als man davon erwartete. Man hat diesen Leuten gesagt, daß alle Polen unter einander gleich und Brüder seien. Dieß haben sie sich gemerkt, und verlangen von ihren Gutsherrn demgemäß behandelt zu werden. Vor Allem aber glauben sie berechtigt zu sein, die Forderung zu stellen, daß man ihnen alle aus den grundherrlichen Verhältnissen entsprin-

genden Verbindlichkeiten ohne Entschädigung erlasse. Weder dieß noch die Gleichberechtigung ist nach dem Geschmack des Adels. Seinerseits ist der Bauer auch nicht geneigt, das Mißtrauen, das er mit der Muttermilch gegen den Adel eingesogen, so schnell fahren zu lassen, und die russische Regierung kann deshalb immer noch mit Sicherheit auf die Bauern rechnen.

Eine Deyesche aus Athen vom 17. meldet, daß Dossios, der Attentäter, welcher im ersten Augenblick das Bedauern äußerte, nicht reüssirt zu haben, und der den Wunsch aussprach, für die Behauptung seiner Ideen sterben zu können, einen Fluchtversuch gemacht hat. Derselbe mißlang und vier Personen wurden bei dieser Gelegenheit verhaftet.

Die letzten Nachrichten aus Amerika sind vom 12. und 15. Okt. Die separatistische Armee vor Washington zieht sich fortwährend langsam zurück, und die Bundesarmee rückt ihnen nach. Letztere hat Louisville besetzt, und es sollen 6 Meilen weit von hier keine Separatisten mehr zu sehen sein. Ebenso werden in Westvirginien die letzteren weiter zurückgetrieben. Dagegen scheinen sie ihre Verschanzungen am Potomac nicht aufgeben zu wollen. Nach neueren Untersuchungen haben sie bei Aquia Creek 3 Batterien mit 20 Kanonen errichtet, von denen 3 bestimmt sind, den Bahnhof der großen Südbahn (nach Richmond) zu vertheidigen. — Am 7. fand ein Kampf um die Forts bei Kap Hatteras in Nordcarolina statt, welche bekanntlich vor einigen Wochen von den Unionisten erobert wurden und seitdem von ihnen besetzt gehalten wurden. Eine Expedition der Separatisten, 3000 Mann stark, die auf 6 Dampfern vom Festland über das Wasser gebracht wurde, griff das Lager der Bundestruppen an, wurde jedoch zurückgeschlagen. Sie nahmen bei ihrem Rückzug ihre Zelte und Borräthe mit, ließen aber 50 Gefangene zurück. Größere Verluste aber erlitten sie noch, als jetzt 2 Bundesdampfer herankamen und das gelandete Korps bombardirten. Dadurch wurden sie genöthigt, sich mit schwerem Verlust wieder einzuschiffen, und 2 ihrer Dampfer wurden mit allem Inhalt in

den Grund geböhrt. In einer (ohne Zweifel übertriebenen) Nachricht wird ihr Gesamtverlust auf 700 Mann angegeben. — Am 12. ging von New-York eine große, aus 20 Schiffen bestehende Expedition nach den südlichen Staaten ab, und mittlerweile fand ein Seekampf bei New-Orleans statt, der für die Bundesflotte unglücklich ausfiel. Erst in der letzten Zeit war die Blokade von New-Orleans vollends wirksam gemacht worden, und die Unionisten begannen Verschanzungen aufzuwerfen, um die Eingänge zu sperren. Um die Blokade zu brechen, machte eine kleine Flottille der Sonderbündler, aus Kanonenbooten bestehend, einen Angriff auf das Blokadegeschwader. Nach einem lebhaften Kampf gelang es ihnen, ein Schiff des Bundesgeschwaders in den Grund zu bohren und die andern auf den Strand zu jagen. Damit ist die Blokade also taktisch aufgehoben. — Die Regierung der südlichen Staaten schickt zwei neue Kommissäre, die Hrn. Mason und Ellibell, nach Frankreich und England, wahrscheinlich um die Anerkennung der südlichen Konföderation zu betreiben. Dem Dampfer, an dessen Bord sich die beiden Kommissäre befanden, gelang es, sich den Durchgang durch das Blokadegeschwader von Charleston zu erzwingen.

Schiffbruch im Eise.

Cap Land's end entschwand allmählig unsern Augen und einige Thränen flossen der Erinnerung an das Vaterland, das wir vielleicht im Leben nicht wieder zu sehen bestimmt waren. Bald aber wichen diese schmerzlichen Empfindungen der Hoffnung auf glücklichere Tage, wie die in der Heimath verlebten, denn unsere Reise ging gen Westen und zwar nicht auf gut Glück, sondern im Engagement und eignen Schiffe eines Mannes von großem Vermögen, welcher im westlichen Canada sehr bedeutende Landbesitzungen anzukaufen beabsichtigte, auf welchen wir sämtliche Passagiere, und zwar ich als Verwalter, und die übrigen, geschickte Handwerker und kräftige Arbeiter, in ihren verschiedenen Fächern, liberale Stellungen finden sollten. Keinen von uns drückte irgend eine Sorge um die Zukunft und unsere Herzen waren frohlich und voll heiterer Hoffnung. In solcher Stimmung glitten wir rasch über den alten Ocean dahin und Abends pflegte die Tanzmusik und der Gesang unserer jungen Leute lustig zu den Sternen empor und weithin über die blühenden Wellen zu schallen und das Jauchzen und Lachen der Kinder sich mit dem majestätischen Rauschen der Wogen zu vermischen. Das Schönste waren aber bei Alle dem das freundlich lächelnde Angesicht und das zutrauliche Wesen unseres Principals, Mr. Grant, der seine höchste Freude in der Glückseligkeit fand, die sich auf allen Gesichtern widerspiegelte.

Die Reise war fast beendigt und wir erwarteten stündlich die Küsten der neuen Welt vor unsern Augen aufdämmern zu sehen, als ein plötzlicher Wechsel der Temperatur eintrat und die bisher laue Luft so kalt und eisig wurde, als wäre — es war im Monat Mai — der Winter in seiner ganzen Strenge noch einmal zurückgekehrt. Das Räthsel löste sich bei unserer Einfahrt in den Golf von St. Lawrence, denn derselbe war gänzlich mit schwimmenden Eismassen überdeckt, welche sich bei raschem Eintritt von Thauwetter höher hinauf im Lande gelöst haben mußten. Nichts konnte an Pracht den Anblick übertreffen, welchen diese Eiszfelder boten, wie sie im Glanz der Sonne gleich ungeheuren Diamanten aus ihrer Einfassung, aus dem Rahmen der blauen See hervorblitzten und funkelten. Viele glichen an Größe schwimmenden Inseln, und die Eisblöcke, welche sich auf ihrer Oberfläche zusammengeschoben hatten, bligten uns aus der Ferne wie Städte von Crystall entgegen. Mit günstigem Winde steuerte unser gutes Schiff den Golf hinauf und wänd sich durch die von den schwimmenden Eiszfeldern gebildeten Canäle, während wir Passagiere nicht müde wurden, vom Deck aus das sich jenseits nach allen Seiten bietende prächtvolle Schauspiel zu bewundern. Sogar als die Nacht eintrat, nahm die Zahl dieser Bewunderer nicht ab, denn jetzt begannen diese ungeheuren Eiszfelder im Licht des Mondes in so eigenthümlich gespenstischer Schönheit zu erglänzen, wie Keiner von uns zuvor irgend etwas Aehnliches gesehen oder geträumt hatte.

Nach Verlauf einiger Stunden sahen wir eine Eismasse von ganz ungewöhnlicher Größe mit dem Strome daherschweben, wie wir später hörten, ein Theil des Regels, welchen der Schaum am Montmorency-Fall jeden Winter zu bilden pflegt. Näher und näher kam diese furchtbare Eismasse und zeichnete sich mit mattem Glanze gegen das tiefblaue Firmament ab, gleich einer Burg von fleckenlosem Marmor, mit Thürmen und Thürmchen, mit colossalen Strebepeilern und der zierlichsten Bildhauerarbeit. Jedes Auge hastete in athemloser Bewunderung auf diesem außerordentlichen Naturgebilde, wie es majestätisch an uns vorüber schwamm, bis die furchtbare Eismasse zwischen uns und den Wind kam und uns letzteren, vermöge ihres Umfangs und ihrer Höhe, entzog, so daß unsere Segel flach an die Masten zurückschlügen und das Schiff für einen Augenblick bewegungslos auf dem Wasser lag. Plötzlich erhielt das Fahrzeug einen furchtbaren Stoß, vor welchem nicht nur alle Rippen und Planken desselben, sondern auch die Herzen aller der einhundertundvierzig menschlichen Wesen, welche seine lebende Fracht bildeten, auf's Schrecklichste erbebten. Und würde ich hundert Jahre alt, so könnte ich den Schrei der Verzweiflung nicht vergessen, der diesem Stoße wie ein Echo folgte; wie die Mütter, in der Meinung, daß das Schiff auf eine Klippe gestoßen und der letzte Augenblick gekommen sei, in wahnsinniger Angst ihre Kinder in die Höhe rissen und verzweifelt an die Brust drückten.

Ein Ruf vom Bug, daß das Ganze nur ein Anstoß an das Eis sei, beschwichtigte einigermaßen den Schrecken der Passagiere und sie verhielten sich ruhig, während der Versuch gemacht wurde, das Schiff zu wenden, um es von der ungeheuren Eismasse zu befreien, welche auch jetzt noch quer vor dem Bug desselben lag und hörbar an den Planken hin und her schauerte. Noch eine Minute aber und über das Brausen des Windes, das Knattern des Tauwerks gegen die Masten, das Getöse der Winden, das Getampel menschlicher Füße auf dem Deck und die sich schnell folgenden dröhnenden Commanderufe hinaus ertönte ein gräßlicher Schrei und schallte wieder fern und nah über die uns umgebenden Eiszfelder: „Das Schiff sinkt!“

Ein furchtbares Wort, aber nur zu wahr! Unser Zusammenstoß mit dem Eise war viel heftiger gewesen, wie wir geglaubt hatten und seine harten, scharfen Kanten, welche scharf und unwiderstehlich, Messerflingen gleich, auf die Planken des nicht für arktische Reisen gebauten Schiffes eingedrungen waren, hatten den Kumpf des letzteren, an vielen Stellen völlig durchgeschnitten, so daß jetzt die Fluthen mit der Kraft und Schnelligkeit eines Wasserfalles hereinrauschten.

Fortsetzung folgt.

G m ü n d.

Ein gutes Klavier wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

G ü n d.

Ein Klavier für einen Anfänger hat zu verkaufen. Wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Feile Kuh.

Eine vorzügliche Milchkuh, gut gehalten, verkauft, da mein Pacht zu Ende ist.

S. H a u g im Cravattengarten.

Frankfurter Cours vom 25. Octbr. 1861.

W ü r t t e m b e r g.

4%	cto.	102 ³ / ₅ P.
3 ¹ / ₂ %	cto.	97 P.

Pistolen	9 fl. 37—38 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 55—56 fr.
Zwanzigfrankenstücke	9 fl. 20—21 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 43—44 fr.
Randdulaten	5 fl. 32—33 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 46—50 fr.